



Schlaglichter

Nr. 67 - Juni 2005

Abenteuer wagen...

Bundesversammlung beschließt Pfadfindergesetz

Zwischen Chips und Lindenstraße

Wagt es: Pfadfinder gehen an ihre Grenzen



DPSG

Zeitung für Pfadfinder im Bistum Mainz

Juli 2005

- 09.07.2005 Ausbildungstag der Stufen
16.07. - 24.07.2005 WBK II Wölflingsstufe, Westernohe
29.07. - 10.08.2005 EuroJam, England

August 2005

- 11.08. - 15.08.2005 Weltjugendtag 2005 in den Diözesen
16.08. - 21.08.2005 Weltjugendtag 2005 in Köln
19.08.2005 *Redaktionsschluss für Schlaglichter Nr. 68*
27.08. - 04.09.2005 WBK II Jungpfadfinderstufe, Westernohe

September 2005

- 16.09. - 18.09.2005 StaVo-Seminar
16.09. - 18.09. 2005 Praxis-Wochenende zum KLT, Westernohe

Oktober 2005

- 01.10. - 09.10. 2005 WBK II Roverstufe, Rothmannsthal
01.10. - 09.10. 2005 WBK II Pfadfinderstufe, Nürnberg
08.10. - 16.10. 2005 WBK II Wölflingsstufe, Eggerode
08.10. - 16.10. 2005 WBK II Jungpfadfinderstufe, Rummenohl
15.10. - 16.10. 2005 Pfadileiter on Tour!
22.10. - 29.10. 2005 WBK I Jungpfadfinderstufe, Untersteinbach (Coburg)

November 2005

- 11.11. - 13.11. 2005 Voll_Sinn_Voll Aktion für Rover und Leiter, Westernohe
12.11. 2005 Diözesan-Jufitag, Mainz

Dezember 2005

- 02.12. - 04.12. 2005 Gaudete, Westernohe

weitere

- 28.07. - 08.08.2007 21. Weltjamboree in England, Essex, England
01.08. 2007 100 Jahre Pfadfinder

Aktuelle Termine findet ihr auch auf der Diözesanhomepage unter www.dpsg-mainz.de

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Cornelia Schmitt, Marcus Ohl,
Oliver Schopp, Kerstin Fuchs,
Bernd Eichler (verantwortliche Redakteur)

Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: buerro@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Kügler GmbH, Druck und Verlag, Ingelheim

Auflage:

800 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€1,50

für Mitglieder ist der Preis
im Beitrag enthalten

Fotos:

Marcus Ohl, Bernhard Kannegießer, Oliver Schopp, Peter Roth-Lipkow, Kerstin Fuchs, Manfred Richter, Björn Burwitz, Frank Becker, Christiane Schmitt, Stamm St. Stephan Mainz Gonsenheim, Gitte Engelhard,

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Hallo liebe Lesenden!

In dieser Ausgabe widmen wir uns einem Thema, das urpfadfinderisch ist. Auch Außenstehende verbinden Pfadfinder ganz automatisch und eindeutig mit dem Begriff „Abenteuer“. Aber was genau ist denn an Pfadfinderei so abenteuerlich? Eine mögliche Antwort liefern wir ebenso wie eine Spurensuche nach den Wurzeln: Unser Kurat entdeckt schon in der Bibel Menschen, die das Abenteuer suchten und uns als Vorbilder dienen können. Ganz konkret könnt ihr ein Abenteuer

er mit Julia Hilf erleben, die im Hochseilgarten ihre Grenzen kennen gelernt, aber auch ein Stück weit verschoben hat. Aus ihrem eigenen abenteuerlichen Leben erzählen die zwei neuen Vorstandsmitglieder Sabine Eberle und Bernd Eichler im Vorstellungs-Interview. Ein Abenteuer für die DPSG war der Perspektivprozess „update“ und wird sicher auch die neue Ordnung sein, die viele Punkte von „update“ aufgreift und bei der jüngsten Bundesversammlung verabschiedet wurde. Viele weitere kleine Abenteuer und persönliche Erlebnisse haben wir

ebenfalls für euch gesammelt. Ganz im Zentrum stand das Thema „Abenteuer“ natürlich beim Pfadfinderlager „Wagt es“, über das wir ausführlich und mit vielen Bildern berichten. Wer Lust auf Abenteuer und Erlebnis bekommen hat, findet bei den Materialien die passenden Infos. Und weil auch Lesen ein Abenteuer sein kann, will ich euch nicht länger davon abhalten, diese Ausgabe der „Schlaglichter“ zu erkunden. Viel Spaß dabei wünscht

Marcus Ohl
MdR



Bundesversammlung beschließt Pfadfindergesetz

Seite 12



Zwischen Chips und Lindenstraße

Seite 25



Wagt es : Pfadfinder gehen an ihre Grenzen

Seite 27

Termine	2
Impressum	2
Editorial	3
Gedankensprünge	18
Pinnwand	23
Anstöße	24

Schwerpunkt

Apropos Abenteuer	4
Ja nichts wagen	5
Abenteuer erleben heißt grenzen erfahren	6

Aktuelles

Update-Prozess auf der Zielgeraden	8
Wir haben eine neue Ordnung!	9
www.dpsg-mainz.de - Internetredakteure trainieren	9
Zwischen Chips und Lindenstraße für die Diözese aktiv	10
Brückenbauer sein	12
Erfrischend jung	12
Scoutmission - Glaube in der Tat	13

Stufen

Wagt es—über und unter der Erde	14
---------------------------------------	----

Stämme und Bezirke

Bezirkstag der Wölflingsstufe	17
Sonne, Schnee und Spaß	18

Praktisches

Erlebnispädagogik, was ist das eigentlich?	19
Mein Lieblingsspiel	19
Abenteuer und Erlebnispädagogik zum nachlesen	20
Rückenmassage	21
Der Website-Check: Lauterbach und Schlitz	22

Apropos Abenteuer ...

Abenteuer - dieser Begriff wird in den letzten Jahren ziemlich inflationär gebraucht. Vor allem die Freizeitindustrie kommt ohne das Reizwort Abenteuer nicht aus. Sogar an der Uni im Bereich der Pädagogik taucht dieser Begriff auf. Erlebnispädagogen verkaufen das "Abenteuer" erfolgreich - angeblich nach theoretischen Konzepten.

Können aber Abenteuer überhaupt vorgegeben und inszeniert werden? Bzw. was verbirgt sich hinter dem Begriff Abenteuer? In einer Enzyklopädie lässt sich folgende Definition finden: "Als Abenteuer (v. lat.: *adventura* = Ereignis; mittelhochdt.: *Aventiure*) wird eine risikoreiche Unternehmung als ein Erlebnis bezeichnet, welches sich meist stark vom Alltag unterscheidet. Ein Abenteuer ist auch ein Bericht bzw. eine Schilderung dessen. Diese können sich auf wahre Begebenheiten oder auf Fiktionen beziehen" (www.wikipedia.org). Oft werden Spannung, Gefahr, Risiko, Abwechslung, Wagnis und Außergewöhnliches - jedenfalls nichts Alltägliches - mit Abenteuer verbunden.

So gilt z.B. der Alltag von früher heute schon als abenteuerlich. In vielen Fernsehsendungen wird das Leben der früheren Generationen vorgestellt. Ein Leben ohne Strom und fließendes Wasser usw. war für die Menschen von damals völlig normaler Alltag. Aber für uns heute hat es den Geruch von Abenteuer, Gefahr und Wagnis. Was also ein Abenteuer ist, bestimmt immer die Gesellschaft mit.

Und es geht noch weiter. Das was für den einen eine große abenteuerliche Herausforderung ist, kann für den anderen eine banale Selbstverständlichkeit sein. Was ein Abenteuer ist, bestimmt letztlich nur das eigene Erleben. Oder anders ausgedrückt: Unser ganzes Leben ist ein Abenteuer,

man muss es nur wagen. Abenteuer bedeutet nämlich immer eine Grenzerfahrung und nicht selten auch eine Konfrontation mit Befürchtungen und Ängsten, ob diese sich nun letztendlich als berechtigt herausstellen, sei hier einmal hintangestellt.

Das Abenteuer gehört zum Menschsein. Die Neugierde auf das Unbekannte hat die menschliche Entwicklung wesentlich vorangebracht. Durch Menschen, die ein Wagnis eingehen, werden Horizonte erweitert, werden alte Traditionen überdacht und neue Formen des Überlebens gefunden. Durch dieses "Neues-wagen" und "Sich-auf-machen" hat sich die Menschheit weiterentwickelt.

Abenteuer ist ein wesentlicher Bestandteil menschlichen Lebens. Ohne Risiko und Grenzerfahrung gibt es keine Entwicklung. Was aber Abenteuer, Risiko, Grenzerfahrung ist, kann nur der Einzelne erleben, erfahren und erspüren. Es geht um persönliche Grenzen und deren Überschreitungen. Und jeder bringt seine eigenen Grenzen mit.

"Abenteuer bedeutet immer, einen Schritt in ein bislang unbekanntes Territorium zu wagen" (Gilsdorf/Kistner). Dieses Territorium ist nicht als ein konkreter äußerer Ort zu verstehen, sondern ist ein Ort in uns.

Pfadfinderische Arbeit bietet sowohl den Leitern als auch den betreuten Kindern und Jugendlichen den Raum, Abenteuer zu erleben. Das pfadfinderische Motto "Auf Fahrt gehen" wird diesem Ziel besonders gerecht. Die Aufgabe der DPSG ist es, Kinder und Jugendliche zum eigenen Handeln und zu eigener Verantwortung zu erziehen. Das heißt nicht, dass man sich mit immer spektakuläreren Aktionen (z.B. Hochseilgarten etc.) konfrontieren muss, es bedeutet vielmehr das Suchen und Finden der vielen kleinen Abenteuer, die in einem oft unbekanntem Territorium - nämlich in uns - warten und bestanden werden wollen. Wie sagte Baden-Powell? Learn to paddle your own canoe!

Mareike Müller
Bildungsreferentin der DPSG

MEIN GRÖSSTES ABENTEUER...

Das größte Abenteuer als Pfadfinder war der Kongress up2date, bei dem 3000 erwachsene Führungskräfte in drei Stunden ca. 30 Anträge mit einer Marathontechnik entschieden haben. Und das Wichtigste: Die wirklich relevanten Entscheidungen des Kongresses up2date sind jetzt Bestandteil der neuen Verbandsordnung. Das ganz war ein ganz schöner Kraftakt, aber es hat gezeigt, welche Energie, Klarheit und Zukunftsperspektive in unserem Verband steckt. Da begeistert mich wirklich.

Stephan Jentgens
Bundesvorsitzender

Während des Norwegen-Lagers 2002 fand mein größtes Abenteuer statt. Wir hatten einen Dreitägiges-Hike geplant. Dabei haben wir zum Beispiel auch einen Luchs gesehen. Es ging querfeldein durch die norwegische Prärie. Mit Kompass mussten wir uns durch das norwegische Moor schlagen. Wir haben am Hang übernachtet und die Zelte an Bäumen festgebunden. Und letztlich sind wir dann auch wieder mit unseren Pfadis heil ins Lager zurückgekehrt.

Markus Tschakert
26 Jahre
Stamm Mörfelden-Walldorf

Ja nichts wagen

VorStandpunkt: Über den "Hajk" aus Ägypten



Kommentar von Bernd Eichler

Wer so am Boden zerstört und in seiner Menschenwürde verletzt ist wie das Volk Israel in seiner ägyptischen Sklavenszeit, ist wahrscheinlich zu allem bereit, wenn nur die Befreiung aus der gegenwärtigen unerträglichen Lebenssituation garantiert wird.

Zum einen gibt Gott dem Volk die feste Zusage, er werde es durch Mose aus der Sklaverei befreien, zum anderen macht er den Israeliten deutlich, es werde auf dem Weg in die Freiheit keinerlei Sicherheiten im gewohnten Sinn haben, außer Gott allein.

Der Weg aus Ägypten ins gelobte Land wird für das Volk ein Weg voller

Abenteuer. Die Israeliten werden immer wieder vor die Frage gestellt: "Lasse ich mich auf das Neue und Unbekannte, was vor mir liegt, ein, allein im Vertrauen auf Gott? Oder gehe ich lieber zurück zu den Fleischtöpfen Ägyptens? Dort ist zwar mein Leben nichts wert, aber ich habe wenigstens etwas zu essen und muss nicht jeden Tag als ein neues Abenteuer begreifen und bewältigen."

Auch in der Gemeinschaft der Christen steht bei vielen die Sehnsucht nach einem Leben, das nach allen Seiten hin abgesichert und von Gewohnheiten bestimmt ist, so im Vordergrund, dass die Zusage Gottes "Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben!" gar nicht mehr gehört wird.

Alte und gewohnte Sicherheiten hinter sich lassen, neue und unbekannte Wege beschreiten und damit zu einer Weg-Kirche werden, das wird in dem Kirchenbild der DPSG "Trupp

auf dem Hajk" aufgegriffen. Wir wollen uns jedoch nicht erst dann auf diesen Weg einlassen, wenn alles andere aussichtslos oder unerträglich geworden ist wie die Sklaverei in Ägypten. Wir brauchen uns als Gläubende auch nicht gerade dadurch auszeichnen, dass wir abenteuer-süchtig sind und den Nervenkitzel suchen.

Man sollte uns schlicht und einfach ansehen, dass wir dem Neuen und Unbekannten nicht aus dem Weg gehen. Wir brauchen kein bequemes Leben mit den gewohnten Sicherheiten. Haben wir erst einmal Gott als Wegbegleiter an unserer Seite, werden wir die unbekanntesten Wege mit all den Abenteuern, die sie uns bereithalten, als eine Herausforderung begreifen können, die unserem Leben eine neue Qualität gibt.

An Wegkreuzungen sind wir gefordert, die Richtung zu klären und uns für einen Weg zu entscheiden. Hindernisse müssen bezwungen oder aus dem Weg geräumt werden. Und am Ende eines Weges werden wir sagen können: Das war ein abenteuerliches Unternehmen. Doch entscheidend ist, dass wir gemeinsam den Weg gegangen sind, nach Orientierung gesucht haben und dabei das Ziel, Christus selbst, nicht aus den Augen verloren haben. Er gibt uns die Zusage: "Ich bin der Weg!" Wer das nicht vergisst, wird immer wieder erfahren können, dass nicht erst das Ziel, sondern der gemeinsame Weg mit seinen Herausforderungen uns zu einer echten und christlichen Gemeinschaft werden lässt.

Bernd Eichler
Diözesankurat



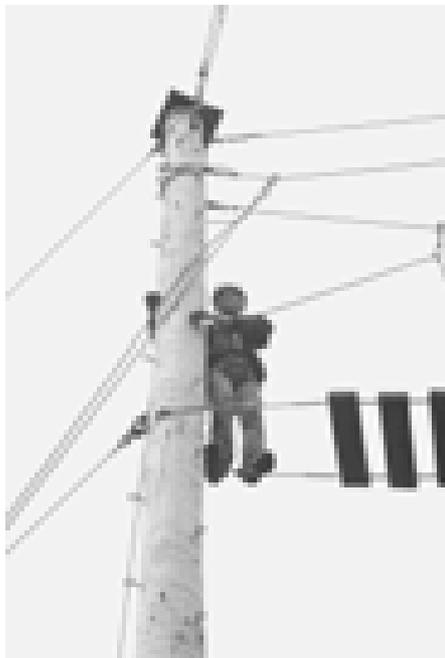
Trupp auf dem Hajk: neue und unbekannte Wege beschreiten und zu einer Weg-Kirche werden

Abenteurer erleben heißt Grenzen erfahren

Wie es Julia Hilf in einem Hochseilgarten in acht Metern Höhe ergangen ist

Bald ist sie an der Reihe. Der Stamm, den sie hochklettern soll, scheint immer höher zu werden. Das Kribbeln in der Magengegend auch. Julia Hilf, 15 Jahre alt und Pfadfinderin in Ingelheim hat sich ganz bewusst für den Hochseilgarten entschieden. "Ich wollte meine Angst vor der Höhe überwinden", sagt sie.

Schon bei den erlebnispädagogischen Spielen am Boden sind ihre Gedanken dem Himmel acht Meter näher. So hoch befinden sich die unterschiedlichen Elemente des Hochseilgartens. Und dort warten weitere Schwierigkeiten: Ob eine wackelige Hängebrücke oder ein Drahtseil, das nur mit Hilfe von weit auseinander hängenden Tauen von oben überquert werden soll – das alles scheint schon wenige Zentimeter über dem Erdboden schwierig. In luftiger Höhe



drohenden Höhe, jeder Schritt bringt sie weiter weg vom sicheren Boden. Dennoch klettert sie weiter. Sie will es schaffen.

Oben angekommen fängt Julia an zu hyperventilieren. Ihre Grenze war erreicht. Kein Schritt bringt sie weiter auf die Brücke. Auch nicht die ermunternden Zurufe ihrer Gruppe. Noch ist auch die Angst nicht verfliegen. Eine schwere Aufgabe steht ihr noch bevor. Fragen schießen durch Julias Kopf. "Wenn ich mich fallen lasse, können die mich sichern?". Sie steht noch einige Sekunden da, immer noch unter voller Spannung, bis sie irgendwann die Augen schließt, loslässt und springt. Losgelassen hat sie dabei nicht nur ihren sicheren Halt, sondern auch innerlich. Ganz auf die Sicherung und ihre Kollegen

wird es zu einer scheinbar unlösbaren Herausforderung.

Dass sie sich mit den anderen Teilnehmern auf Anhieb gut verstanden hat, nimmt Julia ein wenig Angst, die Höhe flößt ihr dennoch unglaublichen Respekt ein.

Nach der Mittagspause ist es soweit: Zwei Gruppen werden gebildet. Eine nimmt den Lianenweg übers Drahtseil, die zweite Gruppe hat das Überqueren der Hängebrücke zum Ziel. Der Pulsschlag nimmt weiter zu. Andere aus der Gruppe sind schon oben, überqueren die wackelige Konstruktion. Als Teresa, eine Freundin, heil unten ankommt, sagt sich Julia "Das schaff ich auch". Sie nimmt all ihren Mut zusammen und erklimmt Schritt für Schritt den Stamm. Schon beim Hochklettern spürt sie ihren immer schneller werdenden Herzschlag. Die Gedanken sind bei der

MEIN GRÖSSTES ABENTEUER...

Mein größtes Abenteuer bisher war ein Hike im Elsass an der Grenze zur Pfalz vor fünf Jahren. Übernachtet wurde in Burgruinen. Das alleine war schon toll. Dazu kam, dass wir schon am ersten Tag statt zwei Kilometer 20 Kilometer laufen mussten, weil ein Bus nicht kam. Auch später noch mal ist ein Bus einfach an uns vorbeigefahren. Wir sind über das Doppelte unseres Plans gelaufen. Und als wir an einem Bahnhof angekommen waren, stellten wir dann fest, dass der mittlerweile stillgelegt ist. Ein Bus, der völlig außer Plan fuhr, hat uns dann aber doch noch zum nächsten Bahnhof gebracht.

Manuel Marienfeld
18Jahre
Stamm Mainz-Lerchenberg

MEIN GRÖSSTES ABENTEUER...

Mein größtes Abenteuer war meine Reise nach (Süd-)Rußland. Ein Land, dessen Sprache ich nicht spreche und nicht lesen kann, eine Mentalität und Kultur, die soooo anders ist als die Deutsche und ein unsicheres Land, voller Gefahren. Ich habe dort eine großartige Gastfreundschaft, einfaches Leben und einige Menschen kennen gelernt, die für mein jetziges Leben immer noch sehr wichtig sind. Es waren drei Wochen voller Eindrücke eines wunderschönen Landes, brenzlicher Situationen, ausgelassener Feiern und unglaublicher Gruppenerlebnisse. Ein Abenteuer, das mich sehr reich gemacht hat.

Uta Bruman, Bundeskuratin
Jungpfadfinderstufe



musste sie vertrauen. "Fangt mich auf!", hat sie noch nach unten gerufen, bevor sie sich in den Sicherheitsgurt fallen ließ. Auch ohne diese Aufforderung hätten sie ihre Kollegen gesichert - wie sie auch all die anderen problemlos sicherten. Es war ein letzter Ruf zur eigenen Beruhigung, der den Mut zum Sprung gab.

Am Boden angekommen, hat Julia erst einmal eine halbe Stunde gebraucht, um wieder richtig zu sich zu kommen. Eine gewisse Traurigkeit war da, die Herausforderung nicht komplett bewältigt zu haben. Aber schnell wurde ihr klar, dass sie dennoch etwas Grandioses geleistet hat. "Das vergess ich nicht!" ist sich die Ingelheimerin sicher und meint damit, dass sie aus neun Metern Höhe nach unten geschaut hat und nicht nur die Distanz nach oben, sondern auch ihre Angst und damit Grenzen überwunden hat. Dass sie die Grenze nicht noch weiter verschoben hat, gerät dann in den Hintergrund. Erst recht, als auch die anderen ihren Mut anerkennend mit "super" oder "saugut" honorieren.

In nächster Zeit wird Julia wohl keinen Hochseilgarten mehr besuchen. "Aber irgendwann mache ich das bestimmt noch mal", denkt sie schon

jetzt an eine Wiederholung. Dann kann sie erneut ihre Grenzen austesten und vielleicht sogar noch weiter verschieben. Schließlich hat sie ihre Höhengrenze dieses Mal auch um sechs Meter erweitern können: "Drei Meter waren vorher schon Horror" erinnert sich die Pfadfinderin.

MEIN GRÖSSTES ABENTEUER...

...bzw. ganz viele Abenteuer habe ich in den zwei Monaten, die ich in Israel – in der Jerusalemer Altstadt - gelebt und gearbeitet habe, erlebt. Gerade die Unternehmungen in der Freizeit waren abenteuerlich - angefangen von der Wanderung durch den Wadi von Jerusalem nach Jericho bis hin zu unserer Reise durch Jordanien von Nord nach Süd. Dort standen wir zum Beispiel mitten in der Wüste rum, warteten auf den 12 Uhr-Bus, der aber nicht kam. Wir hatten nichts mehr zu essen und zu trinken, es war furchtbar heiß und laut. Plan fuhr der nächste Bus erst am nächsten Tag. Da hieß es Nerven behalten und das Beste daraus zu machen – das Beste waren dann vier jordanische Studenten in einem überfüllten Auto, die uns vier irgendwie auch noch „reinquetschten“ und wieder in die Zivilisation brachten. Oder als wir mit dem Rucksack in Gali-

Beim großen Pfadfinder-Lager "Wagt es" hat sich Julia übrigens ein weiteres Mal in unbekanntes Terrain vorgewagt - wenn auch auf (zumindest rein materiell betrachtet) festem Boden. Beim Improvisationstheater ging es um ein ganz anderes Wagnis: "das Gefühl wegzukriegen, dass es peinlich sein könnte". Und auch hier ist Julia stolz auf sich: "irgendwann zählen nur noch die Ideen und die Zuschauer werden egal", grinst sie frech.

Ihre Erfahrung: "Man muss Dinge einfach probieren. Wenn ein Wille da ist, klappt vieles auch". Und neben dieser ganz allgemein Aussage nimmt Julia für sich ein ganz besonderes Erlebnis mit: "Ich habe etwas geschafft, von dem ich vorher nicht gedacht habe, dass ich es schaffen könnte."

Marcus Ohl
MDR

Bilder: Peter Roth-Lipkow

läa am See Genezareth unterwegs waren und unter freiem Himmel übernachteten. Laut einem Landeskundigen brauchten wir uns wegen Schlangen und Skorpionen keine Gedanken zu machen, wenn wir rechtzeitig unser Nachtlager aufschlagen. Angeblich würden die dann das Weite suchen – von wegen!! Kaum war ich im Schlafsack, kroch ein schwarzer Skorpion auf mich zu. Doch dank meines Lebensretters, der ihn mutig vernichtete, war diese Gefahr gebannt - aber geschlafen habe ich diese Nacht keine Minute. Jeden Tag neue Herausforderungen, neue Grenzen - zwei Monate Abenteuer pur, von denen ich keinen Tag missen möchte!

Sabine Eberle
Diözesanvorsitzende

Der Update-Prozess auf der Zielgeraden

Bundesversammlung mit richtungweisenden Beschlüssen

Zahlreiche Entscheidungen standen bei der diesjährigen Bundesversammlung an. Vom 05. bis 08. Mai tagte das höchste beschlussfassende Gremium der DPSG in Rot an der Rot im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart. Die wohl wichtigste Entscheidung war die Verabschiedung der neuen Ordnung. Zahlreiche Änderungsanträge zum ursprünglichen Entwurf mussten bearbeitet werden.

Richtig kritisch wurde es beim zentralen Kapitel "Grundorientierungen und Handlungsfelder des Verbandes". Hier wurde die kurz zuvor bei der Mitgliederbefragung befürwortete Neuformulierung des Pfadfindergesetzes aufgenommen. Das Kapitel wurde von einer "Clearinggruppe" in Nacharbeit nochmals komplett überarbeitet und von der Versammlung lange diskutiert. Nach stundenlangem zähem Ringen um Formulierungen und Detailfragen konnte die neue Verbandsordnung am Samstagabend schließlich einstimmig verabschiedet werden. Damit bog der mehrjährige Entwicklungsprozess von update über up2date auf seine Zielgerade ein.

Nun gilt es, die neue Ordnung auch umzusetzen und dorthin zurückzutragen, wo ihre Inhalte herkommen: zum Verband und seinen Mitgliedern selbst. Zum Download verfügbar ist die Ordnung übrigens auf der Homepage des Bundesverbands.

Auch eine wichtige Personalentscheidung stand an: Ute Theisen wurde bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung nahezu einstimmig für weitere drei Jahre im Amt der Bundesvorsitzenden bestätigt.

Insgesamt waren noch über 27 weitere Anträge zu entscheiden. Angesichts des zeitintensiven Ringens um die Ordnung konnte die Bundesversammlung nicht zu allen Anträgen beraten, so dass einige Anträge auf die nächste Versammlung bzw. in den Hauptausschuss vertagt werden mussten.

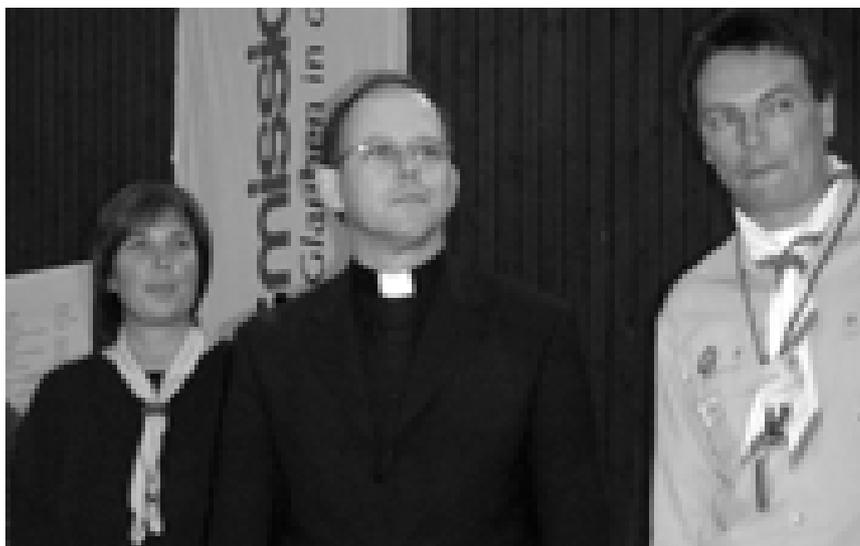
Die wichtigsten Themen und Beschlüsse im Überblick:

- Wenn kein Stufenkurat gefunden werden kann, darf künftig ein zweiter Referent berufen werden (Bundes-, Diözesan- und Bezirksebene).
- Die Abschaffung der paritätischen Besetzung der Vorstandsämter auf Bezirksebene wurde abgelehnt.
- Die neuen Fachbereiche auf Bundesebene sind: Behindertenarbeit, Ökologie sowie Globale Solidarität.

- Die Jahresaktion 2006 lehnt sich mit dem Thema "gifts for peace - Flinke Hände, Flinke Füße für den Frieden" an die Internationale Initiative der Weltpfadfinderbewegung (WOSM) an.
- Die DPSG tritt dem Katholischen Missionswerk missio bei.
- Neben einigen kleineren Änderungen wurden in der Satzung neu geregelt: die Fristen für Anträge an Versammlungen, die Umsetzung des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzepts und die Ausschlussordnung.

Wer Näheres zu den Anträgen oder zur Ordnung wissen möchte, kann unter www.dpsg.de nachlesen

Roland Auer
Diözesanvorsitzender



Auch unser Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr aus Mainz war auf der Bundesversammlung: Von selten der Bischofskonferenz nun für die DPSG zuständig, ermutigte er die Versammlung zu beteiligte er sich an der Diskussion zur neuen Ordnung mit einem spirituellen Impuls und ermutigte die Versammlung, konkrete Werte in der neuen Ordnung zu verankern: "Ohne ein Ziel nutzt ein Kompass auch nicht viel!" Er erhielt aus den Händen des Bundesvorstandes und des Diözesanvorstandes ein Leiterhalstuch als Symbol der Zugehörigkeit zur DPSG.

Wir haben eine neue Ordnung!

Bundesversammlung verabschiedet Ordnung mit neuem Pfadfindergesetz

Keine zwei Jahre ist es her, dass sich Leiterinnen und Leiter aus ganz Deutschland Gedanken um die Zukunft der DPSG gemacht haben. Die Diskussionen und Ergebnisse finden sich nirgendwo so deutlich wie in der neuen Ordnung des Verbandes. Zudem hat die Bundesversammlung im Mai mit dem neuen Text das Profil der DPSG deutlich geschärft. Ein wichtiger Bestandteil und die wohl auffälligste Veränderung ist die Aufnahme des neuen Pfadfinderinnen- und Pfadfindergesetzes, das Orientierungspunkte für das eigene Handeln geben will:

Als Pfadfinderin ... Als Pfadfinder ...

... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister.
... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.
... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.
... mache ich nichts halb und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.
... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.
... sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage.
... lebe ich einfach und umweltbewusst.
... stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben

Im Vorfeld waren alle DPSG-Mitglieder nach ihrer Meinung gefragt. Die Bundesversammlung hat sich dann auch der Mehrheitsmeinung mit geringen formalen Modifikationen angeschlossen. Auch früher gab es bereits ein Pfadfindergesetz, das in den achtziger Jahren aber zugunsten der "Grundlinien unserer

Lebensauffassung" aus der Ordnung der DPSG herausgenommen wurde.

Neben dem Prinzipien der Welt-pfadfinderbewegung und der christlichen Lebensorientierung werden außerdem die Handlungsfelder der DPSG konkretisiert: "Geschwisterlich leben", "Friedensbedingungen schaffen", "Nachhaltig leben" und "Freiheit wagen".

Leicht hat es sich die Versammlung, in der unsere Diözese durch Sabine Eberle und Roland Auer vertreten war, nicht gemacht: Zwei ganze Tage nahm sich die Versammlung Zeit und bis spät in die Nacht wurde jeweils um einzelne Formulierungen gerungen.



Den gesamten Text im Wortlaut findet ihr unter www.dpsg.de im Downloadbereich.

Kerstin Fuchs und Marcus Ohl
MdR

www.dpsg-mainz.de

Internetredakteure trainieren an der neuen Website

Texte schreiben, Links setzen, Bilder hochladen und Termine eintragen waren die Themen der Internetschulung Ende April im Schulungsraum des Bischöflichen Ordinariats. Die "neuen Webredakteure" aus AK, Stufen und Bezirken bekamen von Graham Tappenden, Kerstin Fuchs und Oliver Schopp den Administrationsbereich vorgestellt. Nachdem sie ihre persönliche Lieblingswebsite vorgestellt hatten, trainierten sie gemeinsam, "ihren" Bereich zu pflegen.

Der neue Internetauftritt wurde auf der Diözesanversammlung gestartet. Mit der Website wird der Stellenwert des Mediums Internet im Diözesan-

verband steigen, sie soll zentrales Informations- und Kommunikationsmedium werden. Hinter der Website steckt ein von Graham Tappenden programmiertes Redaktionssystem. Texte werden über einfach zu bedienendes Formularfeld eingegeben. Auch die Termine werden in der Website verwaltet, der Scoutnet-Kalender ist in den Auftritt integriert.

Ansprechpartnerin: Kerstin Fuchs
E-Mail: Kerstin.Fux@gmx.de

Oliver Schopp, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der DPSG

Zwischen Chips und Lindenstraße für die Diözese aktiv

Sabine Eberle und Bernd Eichler stellen sich vor

1. Wie lange seit ihr bei den Pfadfindern und wie kamt ihr da hin?

Sabine: Seit 1984 und meine Mama hat mich hingeschickt, weil sie schon immer Pfadfinderin werden wollte; durfte aber nicht, weil es damals nur Jungs gab und es war für sie ganz klar, dass ihre Kinder zu den Pfadfindern gehen.

Bernd: Ich bin seit 2005 bei den Pfadfindern. Das ist noch nicht so lange her. Das hab ich, glaub ich, schon mal erzählt. Und ich kam durch die Ansprache damals des Weihbischofs hin, der mir angetragen hat, dass wäre doch eine Aufgabe die Kuratenaufgabe zu übernehmen. Eine Aufgabe für mich. Das war der Grund für mich und seit dem bin ich da. Noch nicht so lange, genau genommen seit dem 28.2.2005.

2. Was macht euch am meisten Spaß, abgesehen von Pfadfindern?

B.: Irgendwas was bei dem man gemeinsam was unternehmen kann, z.B. Zeltlager mit einem Akzent von Abenteuer und Übernachten und so weiter. Das macht mir eigentlich am meisten Spaß. Abgesehen von den Pfadfindern.

S.: Ja, da gibt es eine ganze Menge. Also zum einen, dass ich sehr gerne Sport mache. Fahrrad fahren und laufen. Und verreise unheimlich gerne. Also, da bin ich auch gerne in den Bergen unterwegs, wo ich gerne Hütentouren mache. Ansonsten will ich die Welt kennen lernen. Fremde Menschen kennen lernen und Ihre Kultur. Wenn es die Zeit und der Geldbeutel erlaubt, mache ich das sehr gerne neben den Pfadfindern.

3. Was ist euer peinlichstes Erlebnis?

S.: Da gibt es nichts, ich war immer viel zu brav. (lacht)

B.: Das peinlichste für mich war mal



bei den Ministranten als wir sonntags gedient haben und als wir einzogen die Röcke runter gefallen sind.

4. Wenn ihr die Macht hättet auf der Welt was zu verändern, was würdet ihr dann tun?

B.: Was bestimmt eine meiner Aufgaben wäre, wenn ich die Macht hätte was zu verändern, dass die Gemeinschaft der Menschen, die als Menschheit zusammensteht, dass sie ihre Wurzeln im christlichen suchen und das als Zusammen sein verstehen und interpretieren.

S.: Es gibt eine ganze Menge zu verändern, da weiß man gar nicht wo man anfangen soll. Aber wenn ich die Möglichkeit hätte mal was im Großen zu verändern, dann einfach zu schauen, dass sich Kinder und Jugendliche sich in unserer Gesellschaft wohl fühlen. Dafür einfach Sorge zu tragen und die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, dass es möglich ist. Weil nur so, wenn sich

Kinder und Jugendliche sich wohl fühlen auch Friede und Gerechtigkeit im Kleinen gelingen kann und dann vielleicht auch im Großen.

5. Wenn ihr ein Tier sein könntet, welches würdet ihr wählen?

B.: Ein Esel, der hat mich im Alten und Neuen Testament beeindruckt.

S.: Ich wäre gerne ein Delphin, das war immer schon mein Lieblingstier und es ist auch ein sehr elegantes Tier.

6. Was ist eure Lieblingssendung im Fernsehen?

B.: Die eine Sendung ist "Der Bulle von Tölz", die kam gestern Abend übrigens und die andere Sendung ist "Unter uns".

S.: Also als Lieblingssendung würde ich es nicht bezeichnen, aber es ist ein wöchentliches Muss und das ist die "Lindenstraße".

7. Wenn ihr die Zeit zurückdrehen könntet, was würdet ihr im Hinblick auf euch verändern?

B.: Ich würde die Zeit soweit zurückdrehen, dass ich bei meiner Studienzzeit noch mal andere Akzente setzen würde. Und zwar was ich gemacht habe war, dass ich viel mit Dogmatik gemacht habe, was mich interessiert hat und würde an diesen Punkten weiter arbeiten.

S.: Ich würde nichts verändern. Es war alles o.k. so wie es gelaufen ist. (Inoffizielle Antwort könnt ihr bei Sabine persönlich erfragen)

8. Was für Süßigkeiten esst ihr gerne und warum?

B.: Süßigkeiten esse ich gar nicht

gerne. Ich esse lieber was deftig ist, das ist vor allen Dingen Chiochips in schärfster Form.

S.: Also beim Süßen bin ich überhaupt nicht wählerisch. Ich esse alles gerne. Aber ganz besonders gerne esse ich Mon Cherie.

9. Was sind eure Vorbilder? Warum?

S.: Also so ein richtig prominentes Vorbild habe ich nicht. Es sind eher die Menschen denen ich tagtäglich begegne, die mir von ihrem Leben erzählen und wie sie ihr Leben meistern, dass das einfach für mich immer wieder Vorbilder sind zu sagen, sie haben es geschafft, dann wirst du es auch schaffen.

B.: Also mein Vorbild, ist auch schwer zu sagen, ist mein früherer Heimatpfarrer, bei dem ich groß geworden bin, der mir durch seine Einfachheit und seine Seelsorge auch viel gegeben hat und mir oft weitergeholfen hat im Leben.

10. Was ist euer größter Traum den ihr euch noch erfüllen wollt?

S.: Ein großer Traum für mich ist noch ein paar Länder zu bereisen vor allen Dingen Australien. Dann würde ich gerne Neuseeland mit dem Rad erkunden. Ja, und und und... Es gibt halt so viele Länder auf der Erde.

B.: Mein größter Traum ist es mal wieder nach Holland zu fahren und dort zu segeln. Auf dem Iselmeer.

11. Was ist das verrückteste was ihr mal gemacht habt?

B.: Das verrückteste war, dass ich einmal aus einen Baum hochgeklettert bin und hab den Ast abgesägt wo ich drauf saß. Also schon auf der richtigen Seite, aber dann ist er hinter mir abgebrochen.

S.: Dass ich mit einer Leiterrunde aus Mainz vor meiner Diplomprüfung nach Dresden geflogen bin, um dort im Fernsehen, beim ZDF wohlge-merkt, aufzutreten anstatt zu lernen. Das war mir damals wichtiger als lernen.

12. Wovor habt ihr am meisten Angst?

B.: Mir fällt überhaupt nichts ein wovor ich Angst hätte. Ich glaube das kommt erst wahrscheinlich, wenn ich in der Situation drin bin. Aber ich kann mir im Moment nicht vorstellen wovor ich Angst hätte, was mir jetzt einfällt.

S.: Ich hätte Angst davor, wenn was mit meiner Familie irgendwas wäre. Krankheit oder Tod, das wäre etwas was mir Angst machen würde.

13. Was esst ihr am liebsten?

B.: Ich esse zwei Sachen am liebsten. Das wären Pizza Salami und Spaghetti Bolognese.

S.: Bei mir ist es auch Mama´s Pizza und Ossobucco, das Traditionsgericht unserer Familie an Ostern. Das sind Kalbsscheiben die mit Gemüse im Ofen langsam vor sich hin gegart werden. Ein italienisches Gericht und superlecker.

14. Was ist eure typische Schlafposition?

S.: Zum Einschlafen lege ich mich immer auf die Seite, egal ob rechts oder links, aber ich wache immer auf dem Rücken auf.

B.: Meine typische Schlafposition ist seit vielen Jahren auf dem Rücken liegend und den Kopf zur Seite.

15. Treibt ihr Sport? Und wenn ja, welchen?

S.: Ich versuche immer mal wieder laufen zu gehen, nachdem ich jetzt auch bald Teammarathon laufe. Also zu viert jeder 10 km. Und ansonsten fahre ich super gerne Fahrrad. Im Sommer gehe ich fast täglich schwimmen, das ist mein Sommerprogramm. Und wie gesagt Bergsteigen, auch im Sommer. Und im Winter Langlauf.

B.: Mein Lieblingssport ist schwimmen.

16. Was ist eure Lieblingsblume?

S.: Die Sonnenblume.

B.: Das wollte ich auch grad sagen. Meine ist auch die Sonnenblume.

17. Welchem Volk früherer Zeit hättet ihr gerne angehört?

B.: Ich hätte gerne bei den Römern gelebt als Römer.

S.: Ich hätte gerne bei den Ägyptern in der Pharaozeit gelebt, weil seitdem ich mal Ägypten gewesen war, bin ich einfach fasziniert von dieser Kultur.

18. Wie alt ward ihr als ihr euch das erste Mal verliebt habt?

S.: Also bei mir war es im Jufitrupp. Zweites Sommerlager, ich glaube da müsste ich so zwölf gewesen sein.

B.: Bei mir war es etwas später. Ich war fünfzehn oder sechzehn. Das weiß ich nicht mehr genau.

19. Ist eure Laune vom Wetter abhängig?

S.: Ja, mitunter schon. Wenn es dann so eine Woche lang nur grau in grau ist, dann ist meine Stimmung auch grau in grau.

B.: Meine Laune ist auch vom Wetter abhängig. Aber meistens nur in den Monaten Oktober/November.

20. Seid ihr Langschläfer oder Frühaufsteher?

B.: Bei mir trifft weder das eine noch das andere zu. Ich gehe gerne spät ins Bett. Meistens wird es 1Uhr. Ich steh meistens um 7Uhr wieder auf.

S.: Also es hat sich im Laufe der Jahre sehr geändert bei mir. Ich bemühe mich kein Langschläfer zu sein, aber manchmal überkommt es mich doch, aber ich ärger mich dann immer, dass ich vom Tag nichts mehr hab. Also, wenn ich frei hab, so spätestens neun Uhr ist es dann aber auch wirklich gut.

Wir danken euch für das Interview und das ihr auf alle Fragen eingegangen seid.

Melanie Schotten
Stamm St. Stephan Gonsenheim
Conny Schmitt
MdR

Brückenbauer sein

Die DPSG zur Wahl von Papst Benedikt XVI.

Es hat mich (wie viele andere auch) überrascht, dass ein deutscher Kardinal Papst geworden ist. Umso mehr freue ich mich mit den vielen Menschen in aller Welt, die noch vor wenigen Tagen von der Predigt Kardinal Ratzingers bei der Beisetzung von Papst Johannes Paul II. tief beeindruckt waren und ihn nun als Papst Benedikt XVI. begrüßen und feiern konnten.

Sehr viele kennen Kardinal Ratzinger nur als den Präfekten der Glaubenskongregation, der nun mal die Aufgabe hat, Theologen und innerkirchliche Gruppen in die Schranken zu weisen, wenn er es für notwendig erachtet. Immer dann hat er Schlagzeilen gemacht.



Seine vielen Veröffentlichungen und Schriften lassen für mich in Ratzinger einen Menschen erkennen, der als ein großer Denker und als ein Mensch von tiefer Gläubigkeit und Spiritualität bezeichnet werden kann.

Über 20 Jahre hat an der Seite von Papst Johannes Paul II. erfahren, wie wichtig die jungen Menschen für den Papst und das Papsttum geworden sind. Jetzt hat er selbst das Amt inne,

in dem er all seine Talente, die Gott ihm geschenkt hat, einsetzen kann, um mit Hilfe Gottes Brückenbauer zu sein. Dazu gehört viel Mut und Vertrauen. Ich wünsche Papst Benedikt XVI., dass er den Satz: "Ihr seid die Zukunft der Kirche!" weiter belebt, dass er jungen Menschen einen festen Platz im Raum der Kirche gibt und ihnen vertraut und etwas zutraut, dass er auch dann die Türe nicht zuschlägt, wenn die "Kinder Gottes" in der Kirche mal andere Wege gehen.

Die DPSG wünscht Benedikt XVI. Gottes Geist und Kraft für das große Amt. Sie freut sich auf die Begegnung mit ihm beim Weltjugendtag in Köln im August 2005.

Bernd Eichler, Diözesankurat

Erfrischend jung

BDKJ-Versammlung hat getagt - Aktion gestartet

Alles stand im Zeichen der Zitrone bei der Diözesanversammlung des BDKJ. Der Grund dafür ist ein einfacher: Die gelbe Frucht steht Pate für die Idee, welche die Mitgliedsverbände bei einer gemeinsamen Aktion vorstellten: Katholische Jugendverbände sind "erfrischend jung"!

Die Aktion "Ich gebe Kirche (m)ein Gesicht" soll nun weiter auf allen Ebenen der Verbände fortgeführt werden. Dazu können Aktionsstände gemietet werden, mit denen die Anliegen und Leistungen der Verbände und damit auch der DPSG deutlich gemacht werden können. Dabei sollen Fotos gemacht werden von möglichst vielen Menschen (vor allem Prominenz aus Politik, Kirche und Gesellschaft), die mit ihrem Gesicht für kirchliche Jugendarbeit stehen,

unser Engagement also unterstützen. Nähere Informationen zur Aktion gibt es unter www.ich-gebe-kirche-ein-gesicht.de und auch der DPSG-Vorstand wird weiter darüber informieren. Neben der Foto-Aktion ist im Sommer noch eine Postkarten-Aktion geplant.

Neben dem Start der Aktion gründete der BDKJ eine Jugendstiftung. Unser Diözesanvorsitzender Roland Auer wurde in das Kuratorium gewählt, das über die Geldvergabe beschließt. Jede Menge weitere Wahlen standen auf dem Programm. Markus W. Konrad (ehemaliger DPSG-Kurat) wurde als Diözesanjugendseelsorger wiedergewählt, Bianka Mohr (zuvor hauptamtliche Referentin der KJG) wurde als hauptamtliche BDKJ-Vorsitzende gewählt. Bei den

Wahlen zum ehrenamtlichen Vorstand wurde auch Konrad Burlon, Stammesvorsitzender aus Weierstadt, wiedergewählt. DPSG-DL-Mitglied Marcus Ohl (Mo) sitzt nun im Diözesansatzungsausschuss.

Weitere Themen bei der Versammlung waren die Neustrukturierung der Ausbildungs-Referate im Bischöflichen Jugendamt sowie der Bericht des Vorstands und der Fachreferate. Mit viel Applaus belohnten die Delegierten Oliver Schopp, der zusammen mit einem Kollegen für die Pressearbeit zur 72-Stunden-Aktion mit dem "Best Practice Award 2005 für innovative Non-Profit-PR" ausgezeichnet wurde.

Marcus Ohl
Delegierter der BDKJ-Versammlung

Scoutmission - Glauben in der Tat

DPSG beim Weltjugendtag erleben: Zeltlager, Festival und Begegnungszentrum

In zwei Monaten ist es soweit: Hunderttausende junger Menschen aus aller Welt kommen zum Weltjugendtag nach Deutschland. Vom 15.-21. August 2005 werden sie in Köln und Umgebung sein, unter ihnen zehntausende Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Unter dem Motto

„scoutmission - Glauben in der Tat“ ist die DPSG dabei, gemeinsam mit Missio und der PSG. Scoutmission sind:

- Zeltlager, Festivals, Orte der Begegnung
- eine große Feier unseres Glaubens und unserer Spiritualität



ANMELDEVERFAHREN

Für teilnehmende Gruppen

Wenn Du mit einer Gruppe am Weltjugendtag und den Pfadfinderveranstaltungen teilnehmen willst, dann müsst ihr euch unter www.wjt2005.de als Pfadfindergruppe(!) für das Zeltlager als Unterkunft anmelden. Dazu gebt ihr im Fenster "Anmerkung" an, für wie viele Personen ihr Zeltmaterial mitbringen könnt. Rückfragen bitte an das Service-Center des WJT unter Tel.: 0221-4920051.

Für Freiwillige (DPSG/PSG)

Um Helfer/in (Freiwillige) bei den scoutmission-Aktivitäten zu werden, müsst ihr mindestens vom 15.-21. August 2005 zur Verfügung stehen und 18 Jahre alt sein. Ebenso benötigen wir Hilfe beim Aufbau des Zeltlagers in der Woche davor. Kosten entstehen keine, für Unterbringung und Verpflegung ist gesorgt. Weitere Infos unter www.scoutmission.org. Die Anmeldung läuft ebenfalls über das Weltjugendtagsbüro.

- die Gemeinschaft mit jungen Christen und Christinnen, mit Bischöfen und Pilgern, mit Pfadfinder/innen und Freiwilligen
- die ernsthafte Auseinandersetzung mit unserem Suchen, Hoffen und Zweifeln,
- die Solidarität mit anderen Menschen, die unsere Hilfe brauchen; z.B. in dem Projekt Kira Rwanda und der Aktion Schutzengel "Aids und Kinder"

Mit scoutmission wollen wir zeigen, welche Rolle unser Glauben für unser Tun spielt und welche Chancen zur Gestaltung der Welt in unserem Glauben stecken. Und wie herzlich willkommen sich die Gäste aus aller Welt bei uns fühlen dürfen.

Das Zeltlager in den Düsseldorfer Rheinwiesen

Ein Jamboree auf deutschen Boden. So ähnlich wird es sein, wenn 7.500 oder mehr Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus aller Welt zusammenkommen, um gegenüber der Düsseldorfer Altstadt ihr Lager aufzuschlagen. Eingebettet in den Weltjugendtag setzen wir hier unsere eigenen Akzente, schauen auf "Tatorte des Glaubens" und genießen das internationale Miteinander im Wirrwarr der Sprachen und Kulturen.

Mittendrin wird eine Kathedrale von Black Castle errichtet und es werden

Workshops und Katechesen für Pfadfinderinnen und Pfadfinder angeboten werden.

Das scoutmission-Festival

Am Mittwoch des Weltjugendtages (17. August) lädt die DPSG gemeinsam mit der Internationalen Katholischen Konferenz des Pfadfindertums (CICS) ein zum Festival vor dem Landtag. 10.-15.000 Pfadfinder aus aller Welt treffen sich in Düsseldorf und feiern das Leben und den Glauben. Hier wird getanzt, inne gehalten, gebetet und in der Nacht das Fest der tausend Lichter gefeiert.

Begegnungszentrum Köln

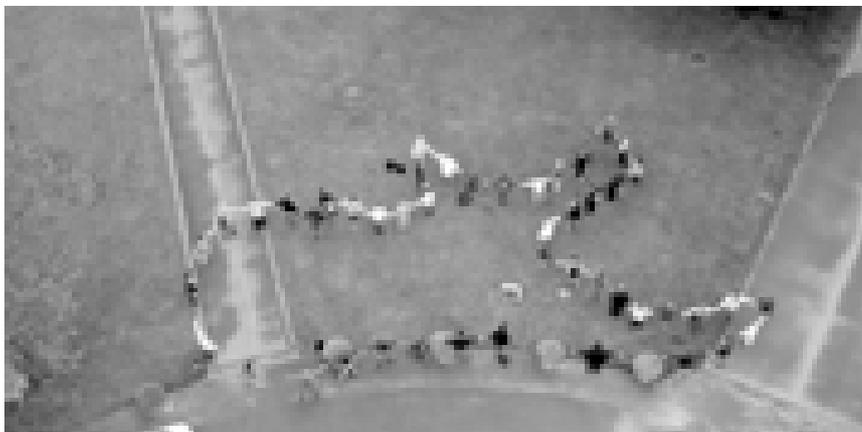
Im Kölner Süden - im Gästehaus St. Georg in der Rolandstraße - wird der Kölner Diözesanverband in Zusammenarbeit mit dem scoutmission-Team vom 16. bis 20. August einen Begegnungspunkt für alle Pfadfinder anbieten. Dort gibt es Gelegenheit, sich über katholisches Pfadfinden in der Welt und über Partner wie Missio zu informieren. Dort ist Zeit für Gespräche, dort können Erlebnisse ausgetauscht werden.

Oliver Schopp, Referent
für Öffentlichkeitsarbeit der DPSG
Michael Scholl
DPSG-Bundesverband

Wagt es - über und unter der Erde

Abenteuer pur für 130 Pfadfinder

Am Ende zeigte sich die Sonne dann doch noch einmal gnädig und krönte mit ihren warmen Strahlen das große Pfingstlager der Pfadfinderstufe „Wagt es – über und unter der Erde“. Rund 130 Pfadis, Leiter und Helfer waren nach Waldhambach gekommen, um Abenteuer zu erleben, ihre Grenzen zu erfahren und zu verschieben und natürlich, um jede Menge Spaß miteinander zu haben. Sechs verschiedene Angebote, teilweise mit zwei unterschiedlichen Workshops, hatte der Arbeitskreis den Teilnehmern unterbreitet: In die Höhe ging es im Hochseilgarten und beim Klettern am Felsen. Auch der



Workshop „City Bound“ verschlug es nach Karlsruhe, wo Abenteuer in der Großstadt auf dem Programm standen.

denen auch Sonja Lulay aus der Bezirksleitung von Heldon gehört.



Ganz unterschiedliche Erfahrungen konnten die Teilnehmer dabei machen. In den Hochseilgärten in Mannheim und Worms war Geschicklichkeit beim Balancieren acht Meter über dem Boden gefragt. Oder auch die Überbrückung von Hindernissen, die erst in der Höhe zu wirklichen Hindernissen wurden. Fachkundig angeleitet wurden diese Workshops von ausgebildeten Trainern, zu

Das Vertrauen auf die Sichernden sowie das Überwinden von Höhenangst waren für die Pfadfinder nicht nur im Hochseilgarten, sondern auch beim Klettern elementar. Gerade beim Erklimmen des Felsens spürte auch der ein oder andere die Grenzen seiner eigenen Kraft. Das Festhalten an kleinen Griffen im Fels war alles andere als leicht. Erfolgserlebnisse gab es dennoch für alle. Dafür hatten die Anleiter gesorgt, darunter die DPSG-Bildungsreferentin Mareike Müller, Matthias Weidinger und der ehemalige Mitarbeiter auf Diözesanebene, Franz Dürsch, mit seinem Sohn Sebastian.

Baumwipfelpfad führte die Teilnehmer in luftige Höhen, nachdem sie zuvor in einem Bergwerk „unter Tage“ gegangen waren. Auch auf der Erde warteten Wagnisse auf die jungen Abenteuerer: Erlebnispädagogische Spiele und Improvisationstheater wurde am Platz angeboten, den



Während der Baumwipfelpfad vor allem die Perspektive der Teilnehmer umkehrte, war es im Bergwerk die Erfahrung der völligen Dunkelheit. Schon das Einsteigen in den Stollen erforderte Mut. Vorne war alles schwarz und das Licht, das vom Eingang her schien, wurde auch immer schwächer. In den Gängen des Bergwerks wartete schließlich noch ein Schatz, der nur mit Hilfe von Kerzenlicht aufgespürt werden musste. Die Workshopleiter Chrsi-



toph Menzel und Steffi Hatzenbühler aus dem Pfadi-AK waren überrascht, wie schnell die Pfadis den Schatz im Dunkeln bergen konnten.

Die erlebnispädagogischen Spiele stellten nicht nur die Fähigkeit zur Kooperation der Pfadfinder und Leiter auf die Probe. Chris Schmitt aus dem Pfadi-AK und Heike Lipkow, Leiterin aus Mainz Finthen hatten ihre Spiele auch ein eine ansprechende Geschichte verpackt. Die Verkleidungen, in die sie dabei schlüpfen, versetzten die Teilnehmer in eine richtige Märchenwelt. Da machten die Übungen, bei denen sie blind durch den Wald gehen mussten, ein überdimensionales Spinnennetz überqueren oder einen Ball ohne Berührung mit den Händen transportieren mussten, noch mal so viel Spaß.

So mancher Karlsruher dürfte sich über die Horde Pfadfinder gewundert haben, die an Pfingsten die Stadt unsicher machten. „City

Bound“ bedeutet, eine Menge verrückte Ideen in die Tat umzusetzen. So organisierten die Teilnehmer beispielsweise ein Dinner für Zwei, das in aller Öffentlichkeit stattfand. Die Dinierenden dürften ebenso überrascht gewesen sein wie die Passanten. Auch ein Ampelmännchen, bestehend auch einer Menschenkette, musste modelliert werden. Nicht nur die Stadtabenteurer, auch die Workshopleiter Sebastian de Raadt und Björn Burwitz aus dem Pfadfinder-Arbeitskreis hatten dabei ihren Spaß.

„Der erste Gedanke ist der richtige!“ Regeln wie diese lernten die angehenden Schauspieler beim Workshop zu Improvisations-Theater kennen. Fachfrau Franziska Wienzek begeisterte die zunächst noch recht schüchternen Teilnehmer und lockte ihre Improvisationskünste aus ihnen heraus. Dazu gehörten einige Methoden, um Geschichten weiterzuführen und auf die Mitspieler zu achten. Am Ende wollten die Pfadfinder gar nicht mehr damit aufhören, Spontansituationen immer

MEIN GRÖSSTES ABENTEUER...

Dieses Lager (Wagt es) war bisher schon mein größtes Abenteuer als Pfadfinder. Die Erfahrung im Hochseilgarten war etwas völlig Neues. Auch sonst habe ich wohl noch kein so großes Abenteuer erlebt wie am Wochenende.

Sebastian Tobginski
15 Jahre
Stamm Viernheim

Mein größtes Abenteuer war hier bei „Wagt es“. Dass ich mich getraut habe, die zehn Meter Kletterwand hochzusteigen und meine Angst zu überwinden, war abenteuerlich. Und auch der anschließende Erfolg war ein tolles Gefühl.

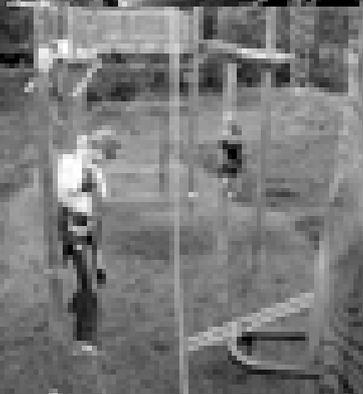
Franziska Kretz
17 Jahre
Stamm Dietzenbach

weiter zu spinnen. Neben den Erfahrungen in den Workshops waren es die gemeinsamen Abende am Lagerfeuer, die das Lager zu etwas ganz besonderem machten. Dabei wurden geknüpfte Freundschaften vertieft, die Erlebnisse des Tags ausgetauscht und die Gemeinschaft gefeiert. Am Abschlussabend schließlich kam noch etwas weiters hinzu: Neben einer Diashow mit rund 700 Bildern der vergangenen Tage wurde Sebastian de Raadt, besser bekannt als Bassi, vom Snüffelstück zum offiziellen AK-Mitglied ernannt.

Ein Gottesdienst am Montagmorgen mit Diözesankurat Bernd Eichler griff die intensiven Erlebnisse noch einmal auf. Mit der Geschichte einer Spinne, die ihren Befestigungsfaden nach oben durchbiss, machte er deutlich, dass auch wir unsere Erfahrungen immer wieder mit Gott in Verbindung bringen müssen. Ein großes Dankeschön richtete der AK an die vielen Helfer: Peter Roth für Licht und Ton, Holger Ackermann für die Hilfe im Vorfeld z.B. beim Design des Logos und Gitte Engelhardt, die neben dem Verkauf der Getränke überall mit anpackte, wo es nötig war. Ach die Küche erntete völlig zu Recht Lobesworte: Nicht nur lecker war das Essen, auch die Organisation klappte reibungslos. Miriam Bless, Chef-Organisatorin des Lagers wurde mit viel Applaus bedacht und konnte glücklich auf eine wahrlich gelunge-

ne Veranstaltung zurückblicken. Von all den positiven Eindrücken überwältigt reisten die Teilnehmer nach einer Reflexion, die dem Pfadi-AK eine Super-Arbeit bescheinigte, müde aber zufrieden wieder Richtung Heimat ab. Die vom Regen der ersten Tage durchnässten Zelte und Klamotten waren wieder trocken. Und längst war auch der Ärger vergessen, der darüber aufkommen war, dass nicht jeder seine beiden Wunsch-Workshops besuchen konnte. Viel zu bereichernd waren die Erfahrungen – vielleicht gerade auch bei zunächst nicht präferierten Workshops.

Marcus Ohl
MdR



Bezirkstag der Wölfingsstufe

Nils Holgerssons wunderbare Reise durch den Lennebergwald

An einem sonnigen Apriltag trafen sich 25 Wölflinge der Stämme Mainz-Gonsenheim / Mainz-Finthen / Lerchenberg auf eine abenteuerliche Reise durch den Lennebergwald. Der Wölfling Nils Holgersson ist nämlich von einem Troll verwunschen worden. Als er wieder zu sich kam, war er nunmehr so groß wie ein Gänsefuß. Er bat die Wölflinge um Hilfe, ihm den notwendigen Vergrößerungszauberspruch zu besorgen.

Die Wös machten sich in Kleingruppen auf den Weg durch den Lennebergwald, um viele Abenteuer zu überstehen, Probleme zu lösen und ganz wichtig- nicht vom Weg abzukommen.

Dabei musste eine Gans mit einer selbstgebauten Trage transportiert werden, durcheinander geratene Gewürze anhand des Geruches geordnet, ein Adler aus einem Labyrinth befreit, das Rätsel um den verwunschenen Wald gelöst und ein



altes Haus von einer Rattenplage mit Hilfe eines Fabeltieres befreit werden.

Nach dem erfolgreichen Lösen der verschiedenen Aufgaben gelang es tatsächlich, nach mehrmaligem Auftragen des Zauberspruches "Kuultomaali Käsitlelemättömälle Puulle" Nils Holgersson in seine ursprüngliche Größe zurück zu verwandeln.

Hunger machte sich langsam nach der weiten Wanderschaft durch den geheimnisvollen Wald unter den Gefährten breit. "Mit letzter Kraft" und einem Lächeln im Gesicht erreichten alle zusammen das Truppheim der Finther Pfadfinder. Dort erwartete sie schon ein loderndes Feuer, erlesenste Sorten von Stockbrotteig und erfrischende Getränke. In netter Runde standen wir im Rauch ums Feuer herum, unterhielten uns über die bestandenen Abenteuer, dieses und jenes und die jetzige Situation der Wö-Bezirksebene. Ein gelungener Samstagnachmittag für die Wös und Leiter!

Matthias Nothelfer
und André Rohen
DPSG St. Stephan, Mz-Gonsenheim

IHR SIND GEFRAGT:

An alle Wö-Leiter, die bis hierhin vorgedrungen sind: Ihr seid genau richtig hier! Wir wollen euch! Die Wö-Bezirksebene liegt zur Zeit eher brach. Benötigt werden aktuelle Adresse der aktiven Wö-Leiter zwecks Koordination, etc. damit weitere gemeinsame Aktionen stattfinden mit noch größerer Resonanz stattfinden können!

Fragt die teilgenommenen Wös; sie fanden die Aktion "Nils Holgersson" toll.

Meldet euch bei
Matthias@dpsg-gonsenheim.de
oder Andre@dpsg-gonsenheim.de

Sonne, Schnee und Spaß

Stamm Greifenklau aus Schwabenheim auf Skipiste unterwegs

50 Jugendliche aus dem Selztal von Ingelheim bis Nieder Olm erlebten eine herrliche Skifreizeit mit dem Pfadfinderstamm Greifenklau. Am letzten Tag ging die Fahrt durch dichten Nebel mit dem Glacierexpress nach Andermatt um bei strahlendem Sonnenschein und einmaliger Rundschau auf dem 3000 Meter hohen Gemsstock dieses Highlight zu genießen.

Die Gletscherabfahrt, auch Russipiste genannt, war bei herrlichem Pulverschnee eine letzte, große Herausforderung für alle Teilnehmer. Da zeigte sich das Training der ersten Woche mit den fünf Schweizer Skilehrern aus Sedrun. Eine besondere Gaudi dabei war die Snow Night auf beleuchteten Pisten bis 24.00 Uhr. Jeden Morgen ab 9.00 Uhr im herrlichen Skigebiet von Sedrun, Oberalp unterwegs, da war auch der Ehrgeiz sich beim Skirennen zu

qualifizieren groß. Der von der Sedruner Skischule ausgesteckte Riesenslalom brachte in den fünf Klassen folgende Sieger:
Anfänger: Steffen Rilling, Fortgeschrittenen 1: Sebastian Lauckhardt, F2.: Benedict Sinock, F3.: Daniel Diederich, Spezi.: Christian Löffler.

Nebst dem Skifahren waren natürlich die Jugendlichen an den Abenden gefordert. Selbst-gestaltete Disco, Bunte Abende, Skat- und Würfelspiele, Tanz und Limboversuche, Schachwettkämpfe und vieles mehr verkürzten die Nachtzeit. Ein Fondueabend auf einer Almhütte mit Mondlicht beleuchtetem geheimnisvollen Nachhauseweg war Entlohnung für die Strapazen. Ein Ostergottesdienst in der ersten Kapelle am Rhein mit einer eigenen Musikband gestaltet, Ostereier suchen und Eisessen

verkürzten den Ostersonntag. Beim Waterslide-Contest auf dem Milez, einem Wettbewerb, bei dem die Skifahrer über ein 15 Meter langes Wasserbecken fahren mussten und der Anlauf von Durchgang zu Durchgang verkürzt wurde, konnte der weiße Wal von Jugenheim, Markus, einen guten Platz erringen bevor auch er in den Fluten versank. In dieser Freizeit konnte viel Gaudi erlebt werden. Alle Teilnehmer haben mit ihrem Einsatz dazu beigetragen. Gestärkt und bekocht wurde die Mannschaft in der ersten Woche von Regina Heidenreich in der zweiten von Marion Horn. Die Gesamtleitung lag wie in den letzten 37 Jahren in den Händen von Elfriede und Hans Reiser.

Hans Reiser
Stamm Greifenklau, Schwabenheim

GEDANKENSPRÜNGE

Weißt Du was Du Tust?

Abenteurer soll Spaß machen :

Humorlos
die Jungen
werfen
zum Spaß
mit Steinen
nach Fröschen

Die Frösche
sterben
im Ernst

(Erich Fried)

Abenteurer ist auch Freiheit:

Freiheit
Ist keine Frage des Erreichens
Sondern des Erkennens



Für Abenteurer braucht man Mut:

Ohne ein Zögern
Die Motte
Fliegt sie ins Licht

(Henning Sabo)

Denk mal drüber nach!

Conny Schmitt
Mdr

Erlebnispädagogik

Was ist das eigentlich?

Mittlerweile schon wieder unmodern, geisterte vor einigen Jahren ein Begriff erst durch die Köpfe von engagierten Laien und dann auch durch die von Pädagogen, der die Arbeit mit Jugendlichen revolutionieren sollte: "Erlebnispädagogik".

Ausgegangen ist alles von der "Reformpädagogik", die ca. zwischen 1890 und 1933 zu einem neuen Denken in der Pädagogik geführt hat. Einen Grundstein bildete der handlungsorientierte Ansatz in der Erziehung.

Nach dem Ersten Weltkrieg gründete Kurt Hahn, der kein ausgebildeter Pädagoge war, das Landerziehungsheim Schloss Salem am Bodensee. Dort entwickelte er ein Erziehungsmodell das er "Erlebnistherapie" nannte und das wir fast unverändert als "Erlebnispädagogik" kennen. Er bestimmte vier Mängel, an denen die damalige Jugend litt: Der Mangel an menschlicher Anteilnahme, der Mangel an Sorgsamkeit, der Mangel an körperlicher Tauglichkeit und der Mangel an Initiative und Spontaneität.

Diesen Mängeln setzte er in vierwöchigen Kursen in England vier Elemente seiner Therapie entgegen: Das körperliche Training, die Expedition, das Projekt und den Dienst. Daran merkt man schon, dass Hahn das Rad nicht neu erfunden hat, sondern sich bereits bestehender Praktiken, wie denen der Wandervögel oder der Pfadfinder, bedient hat.

Sein Verdienst war es, dass er die existierenden Ansätze zusammengefügt hat, um so etwas Neues zu schaffen.

Die Erlebnispädagogik, von der wir

heute sprechen, sieht meist wie folgt aus:

Es handelt sich um 1 - 4 wöchige Kurse die von einer vorher definierten Gruppe (z.B. die Schulklasse), idealerweise in der Natur, oft mit einem bestimmten Auftrag, durchlaufen werden. Dies geschieht oft mit einem Auftrag wie die Stärkung des Klassenzusammenhaltes oder das Aufbrechen von bestehenden Strukturen in der Klasse.

Gegliedert sind diese Kurse ähnlich wie bei den Pfadfindern die Projektmethode, d.h. es ist wichtig eine spezielle Abfolge in den einzelnen Elementen einzuhalten, wobei besonders der Vor- und Nachbereitung besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. (Natürlich steht auch bei den klassischen erlebnispädagogischen Kursen das Fest als krönender

der Abschluss auf dem Programm.)

Die vier oben genannten Elemente können natürlich auch für sich alleine durchgeführt werden, wie das im Lager mit dem Hike als Expedition geschieht, werden aber so nie die gleichen Effekte wie als Ganzes erzielen können.

Noch ein Wort zum Baustein des Dienstes. Dieser bleibt leider in den Kursen auf den Dienst in der Gruppe beschränkt, weil in der Kürze der Kurse nichts anderes möglich ist. (Kurt Hahn hat in seinen Kursen in England zum Beispiel die Seenotrettung als Dienst an der Gesellschaft geübt.)

Riko Lipkow
Sozialpädagoge

Mein Lieblingsspiel

Zeitungsschlagen

Für dieses Spiel wird eine zusammengerollte Zeitung benötigt. Die Gruppe steht oder sitzt im Kreis und schauen zur Mitte, wo auf einem Stuhl die Zeitung liegt. Einer (Spieler A) geht in die Mitte, hebt die Zeitung auf und beginnt, ohne seine Absicht merken zu lassen, im Kreis herumzugehen. Plötzlich versetzt er jemanden (Spieler B) einen Hieb (unterhalb des Kopfes) und jetzt geht es erst richtig los. Spieler A muss mit der Zeitung zurück zum Stuhl, die Zeitung muss darauf gelegt werden und er muss auf dem Platz des Geschla-



genen in den Kreis zurückrennen, während Spieler B versucht, noch schneller zu sein, die Zeitung zu erwischen und dann Spieler A zurückzuschlagen. Gelingt ihm das nicht, beginnt das Spiel von vorne. Spieler B muss nun versuchen, einen abzuschlagen und auf dessen Platz zu gelangen. Gelingt es aber Spieler B, seinem Schläger Spieler A einen Hieb zu versetzen, dann muss dieser wieder zurück in die Mitte und sein Glück erneut versuchen.

Annika Roth
Stamm Mainz Finthen

Abenteuer- und Erlebnispädagogik zum Nachlesen

Passend zum Thema dieser Ausgabe hier einige Bücher zum Thema Abenteuer:

Das Buch **„Praktische Erlebnispädagogik“** von Annette Reiners ist eines der Standardwerke zu diesem Thema. Neben zahlreichen Übungen und Interaktionsspielen wird hier auch der theoretische Hintergrund erläutert. Ein Einsteigerbuch zum Einlesen und Loslegen.

Die zwei Bände **„Kooperative Abenteuerspiele Band 1 und 2“** von Rüdiger Gilsdorf und Günter Kistner gehören ebenfalls bereits zur Standardliteratur in Sachen Erlebnispädagogik. Aus den unterschiedlichsten Themenbereichen (Kennenlernen, Kooperation, Vertrauen, Warming ups ...) werden Methoden für große und kleine Gruppen vorgestellt. Außerdem finden sich Anregungen für ganze Abenteueraktionen und Reflexionsmethoden.

Wer größere Abenteueraktionen mit seinem Trupp oder seiner Meute vorhat, dem sei empfohlen, auch mal in das Buch **„Zauberstein und Riesenstab – Abenteuerallies für Kinder und Jugendliche“** von Andreas Robra einzuschauen. Hier gibt es jede Menge Anregungen, wie man die „klassische“ Schnitzeljagd mit Elementen aus Fantasy-Rollenspielen verbinden kann.

Das Buch **„Abenteuer leiten – in Abenteuer lernen“** von Tom Senninger ist eine umfangreiche Materialsammlung zur Abenteuerpädagogik. Neben einer Einführung in die Erlebnispädagogik und den zu Grunde liegenden pädagogischen Modellen wird auch das so genannte "Experiential Learning" – eine Form der Abenteuer- und Erlebnispädago-

gik aus den USA vorgestellt. Zentraler Bestandteil sind die über 80 vorgestellten, erprobten Interaktionsübungen. Diese sind übersichtlich nach Gruppenphasen gegliedert und mit zahlreichen Varianten sowie konkreten Auswertungshinweisen versehen. Praktisch sind die Kopiervorlagen für Übungen und Fragebögen, die das Buch abrunden.

Dass erlebnisorientiertes soziales Lernen nicht nur im Hochseilgarten oder im Wald stattfinden kann, sondern auch im Lernfeld Stadt möglich ist, zeigt das Buch **„Praxishandbuch City Bound“** von Barbara Deubzer und Karin Feige. Hier wird der erlebnispädagogische Ansatz „City Bound“ vorgestellt. Die praxisorientierten Beiträge geben einen Überblick über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten mit unterschiedlichen Zielgruppen.

Alle Bücher sind wie immer auch im Diözesanbüro entleihbar.

Kerstin Fuchs
Mdr



Rückenmassage

Ausstreichen, Kneten, Zirkeln

Die entspannende Wirkung einer Massage ist besonders am Rücken deutlich zu spüren. Innere Anspannungen machen sich nämlich vor allem in den Muskeln des oberen Rückens und im Schulterbereich bemerkbar. Die Rückenmuskeln spielen beim Aufrechthalten des Körpers eine wichtige Rolle und können durch äußere Einflüsse ermüden und sich verspannen.

Man kann den Rücken ganz gut einteilen: Die Mitte ist die Wirbelsäule, auch WS abgekürzt. Davon ausgehend gibt es die linke und rechte Seite. Die Schulterblätter werden SB abgekürzt.

Alle Bahnen werden jeweils drei mal wiederholt und man behandelt zuerst die rechte Seite und dann die linke, weil die rechte weiter weg vom Herzen liegt und der Kreislauf sich so besser regulieren lässt bzw. es ist die sanftere Methode für den Kreislauf. Aber das jetzt zu erklären würde den Rahmen sprengen. Also achtet einfach darauf, dass ihr mit der rechten Seite beginnt

Ausstreichungen

Ihr beginnt immer damit, dass Ihr den Rücken ausstreicht. Ihr legt eure Hand neben die WS und streicht mit Ihr bis hoch an den Nacken und dann nach außen über das SB zum Oberarm. Das wiederholt Ihr drei mal, dann nehmt ihr den selben Weg, nur zieht ihr diesmal Kreise. Die Hand liegt bei beiden Ausstreichungen komplett auf. Dann streicht ihr von der WS unten beginnend immer nach außen. Ihr beginnt im Kreuzbereich und setzt dann die Hand immer höher an, bis Ihr wieder beim Nacken gelandet seid.

Knetungen

Knetungen finden in 2 Bahnen statt. Einmal direkt neben der WS und einmal am äußeren Rand des Rückens. Man nimmt sich ein Hautröllchen mit der einen Hand (Achtung nicht kneifen!) und verschiebt mit der anderen Hand ein Hautröllchen dagegen. Wenn jemand sehr verspannt ist kann es sein, dass Ihr kein Hautröllchen greifen könnt, dann fallen die Knetungen weg. Auch hier fangt Ihr unten an und geht soweit hoch wie Ihr kommt. Hautröllchen sind ganz einfach herzustellen. Ihr nehmt Gewebe zwischen Daumen und Zeigefinger und hebt dieses nun leicht ab. Die anderen Finger eurer Hand schließen sich dem Zeigefinger an.

Zirkelungen

Achtung Fingernägel sollten geschnitten sein! Es gibt verschiedene Zirkelungen:

- Handballenzirkelung (nur der Handballen liegt auf)
- Drei-Fingerzirkelung (Zeige-, Mittel- und Ringfinger stehen auf der Haut auf)
- Einfingerzirkelung (der Mittelfinger liegt auf der Haut auf und der

Zeigefinger der gleichen Hand auf dem Mittelfinger)

- Daumenzirkelung (der Daumen liegt auf)

Die Bahnen:

- neben der WS hoch
- ums SB drum herum
- von der WS übers Kreuzbein nach außen

Die Bahnen sollten immer in möglichst kleinen Kreisen nach oben bzw. außen durchgeführt werden. Dort wo sich Knötchen befinden ruhig öfter drüber gehen, wenn der zu massierende es aushält. Zwischendurch immer wieder die Ausstreichungen durchführen. Zum Abschluss einer Massage auf alle Fälle die Ausstreichungen noch mal wiederholen.

Der Druck den Ihr mit euren Händen bzw. Fingern gebt richtet sich nach dem, der unten liegt. Ansonsten macht einfach nach Gefühl und probiert aus.

Viel Spaß dabei und Gut Pfad

Melanie Schotten
Stamm St. Stephan Gonsenheim



Der Website-Check

www.dpsg-sml.de: Lauterbach und Schlitz

Markus Zylkas Zeit als Zivi im Diözesanbüro ist ja leider abgelaufen. Also schicke ich mich an, in der Rubrik „Website-Check“ in seine Fußstapfen zu treten. Nach Heldon und Rhein-Main-Hessen ist dieses Mal eine Stammesseite aus Oberhessen an der Reihe. Der Zufallsgenerator (Steffi, sag mal eine Zahl zwischen 1 und 7) wählte St. Michael Lauterbach und Schlitz, zu finden unter www.dpsg-sml.de.

Die Startseite

Die Startseite ist schlicht und gut aufgeräumt, ohne viel Schnickschnack. Man wird nicht mit blinkender Schrift oder animierten Grafiken gequält. Links oben ist ein Bild von einem wehenden DPSG-Banner, darunter befindet sich die Navigation. Auf der rechten Seite stellt sich der Stamm kurz vor, es gibt ein Video und eine aktuelle Meldung vom Januar 2005 zum neu gewählten Vorsitzenden. Zum Glück (ich habe immer noch nur ISDN) lädt mein Browser das Video nicht automatisch, Nutzer des Internet Explorers kommen dagegen zwangsläufig in den Genuss des Videos.

Rubriken/Inhalt

In der Navigationsleiste werden folgende Rubriken angeboten: Jubiläum, Gruppen, Lager/Bilder, Infos und Gästebuch. Außerdem gibt's dort auch eine Festschrift zum Jubiläum (2002, 50 Jahre) als PDF.

Folgt man der Navigation zu den **Gruppen**, gibt es knappe allgemeine Informationen zu Altersstufen (außer der Roverstufe) und Leiterrunde. Die Informationen zu den Altersstufen könnte für meinen Geschmack durchaus noch etwas stammespezifischer gestaltet werden, z.B. mit Bildern, Gruppenstundenterminen

und Ansprechpartnern der Stufen. Im Abschnitt Leiterrunde dagegen hat der Autor Emotionen in den Text gelegt, das macht Lust die Leiterrunde kennen zu lernen.

In der Rubrik **Lager/Bilder** sind Bilder und teilweise auch Berichte von Aktionen der letzten zwei Jahre zu finden. Die vielen Bilder geben einen schönen Einblick ins Stammesleben und machen auch ein wenig neidisch (Sommerlager 2003: drei Wochen Irland, ich will auch hin!).

Infos gibt es zu Baden Powell und der Kluft der DPSG, außerdem zwei Gebetstexte. Insgesamt sind die Infos recht knapp. Links zu weiterführenden Seiten wäre dem wissensdurstigen Besucher hier hilfreich.

Das **Gästebuch** ist ja fast obligatorisch auf einer Homepage, sie darf also auch auf keiner Stammeshomepage fehlen. Es wird hier auch wirklich nur als Gästebuch genutzt und nicht als Verkündungsorgan oder Diskussionsforum des Stammes. Wer ein wenig stöbert findet auch den Eintrag von Benny aus Dannstadt-Schauernheim, der wohl in jedem Stammesgästebuch zu finden ist. Achtet mal darauf!

Unüblicherweise gibt es keine Linksammlung zu anderen Seiten wie Bundeshomepage, Bezirk, benachbarte Stämme oder Seiten mit Material für die Gruppenarbeit.

Barrierefreies Internet...

...bedeutet, Inhalte auch blinden und eingeschränkt sehenden Menschen zugänglich zu machen. Dafür muss eine Homepage bestimmte Kriterien erfüllen. Zum Beispiel darf die Seite keine Frames enthalten, für die Navigation kein Java-Script erforderlich sein und sollten Bilder und

Grafiken mit alternativen Texten versehen sein. Leider sind die wenigsten Seiten im Internet barrierefrei, auch die Lauterbacher nicht. Man kann zwar ohne Javascript navigieren, dafür sind einige Inhalte in so genannte iframes eingebettet, die von Screenreadern, Browsern die Inhalte vorlesen, nicht ausgewertet werden. Wer es selbst mal überprüfen will, kann ja mal einen textbasierten Browser (z.B. Lynx) ausprobieren.

Impressum

Wo ist es? Kein Impressum zu haben kann teuer werden, deshalb schnell ein Impressum auf alle Stammesseiten, die keins haben.

Fazit

Die Lauterbacher Homepage präsentiert sich schlicht und gut aufgeräumt, was ich überfrachteten und unübersichtlichen Seiten durchaus vorziehe. Inhaltlich ist das Nötigste vorhanden, was eine Stammeshomepage braucht. Dieses Nötigste könnte allerdings durchaus noch ergänzt werden, falls sich jemand findet, der hier ein wenig Zeit investiert.

Holger Ackermann
Mdr

BARRIEREN UND IMPRESSUM:

Infos zur Gestaltung von barrierefreien Seiten und Download des Textbrowsers Lynx unter www.barrierefreiesInternet.de

Kurz aufbereitete Infos zu barrierefreiem Internet und Impressum bei PC-Professionell, einfach nach den Stichworten suchen: www.pcprofessionell.de

Hotzenplotz eingebuchtet!

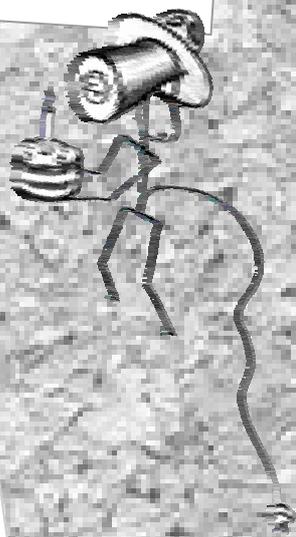
Räuber Hotzenplotz, Träger der sieben Messer und Hüter der Pfefferpistole wurde eingebuchtet! Er sitzt in der Rehabilitationsanstalt in Bad Seiben, weil er blau machen wollte. Er hatte sich beim Jungpfadfinder-WBOJ der Diözese Mainz angemeldet, um neue Erfahrungen zu machen, Leuten zu lernen und neue Leute zu treffen. Ein solcher Urlaub ist in der Räuberwelt nicht vorgesehen, weshalb er vorsorglich hinter Gitter gesteckt wurde.



Unterstützt Räuber Hotzenplotz, indem ihr Euch zahlreich anmeldet. Vielleicht kommt er ja auch noch frei! Weitere Informationen zum Kurs auch unter www.jaffweb.de

Räuber Hotzenplotz hinter Gittern

Gabi Haas aus Schwabenheim, Christiane Schmitt und Frank Becker aus Mainz-Gonsenheim haben ihre Woodbadge-Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und gehören damit zum Kreis der Klötzchen-Träger.



C. S. aus M.:
Also von den zwei Klos nehme ich immer das mittlere; das ist also, wenn man drauf sitzt, in Fahrtrichtung das rechte.

Gottesdienst und Parkfest in Gonsenheim
Wir laden Euch herzlich zu einem von uns gestalteten Gottesdienst und zum Parkfest ein.
Der Gottesdienst findet am Sonntag, den 10.07.2005 um 11:00 Uhr in St. Stephan, Mz-Gonsenheim statt.
Das Parkfest beginnt ebenfalls am 10.07. um 11:00 im Pfarrer-Grim-Park, Mz-Gonsenheim.
Bei Rückfragen bitte eine Mail an Andre@dpsg-gonsenheim.de
Stamm St. Stephan, Mainz-Gonsenheim



Referentin und Referent für Schnickschnack und Firlefanz in der Diözese Mainz, Stefanie Hatzenbühler und Holger Ackermann, haben im Mai geheiratet. Stillecht wurden sie mit einem Schwedenstuhl-Doppelsitzer von Ständesamt zur Kirche kutschiert. Die Redaktion gratuliert und wünscht für die Zukunft, dass die (gemeinsamen) kreativen Ideen nie ausgehen mögen.



Ein ideales Geschenk für den Pfadfinder!!
Zum Geburtstag, zur Hochzeit oder einfach nur so... Ihr wollt auch so Klasse Unterwäsche haben? Dann besucht www.dpsg-friedberg.de. Die Unterwäsche gibt es als Short, Slip und String.
Also dann: Jeden Tag eine gute Tat!



Auch Anne Muster und Christian Kalvelage (jetzt Muster) vom Stamm Partner Erde in Rüsselsheim haben sich im Mai das Ja-Wort gegeben. Die Redaktion gratuliert und wünscht das Beste für den gemeinsamen Lebensweg!



...aber sicher!